

Ganztagsschule und Lernkultur

Fachtagung des Ganztagsschulverbandes HESSEN am 23.4.2015 an der Heinrich-Böll-Schule in Hattersheim

Das Interesse an der Ganztagsschule ist groß. Über 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kann Guido Seelmann-Eggebert, der Landesvorsitzende des Ganztagsschulverbandes HESSEN, am 23. 4. 2015 an der Heinrich-Böll-Schule zum Thema „Ganztagsschule und Lernkultur“ in Hattersheim begrüßen.

Das Kultusministerium ist durch Staatssekretär Dr. Manuel Lösel und Ministerialrat Wolf Schwarz vertreten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus allen Bildungseinrichtungen.



17 Schulen der Region präsentieren ihr pädagogisches Konzept zum Thema „Lernkultur“ im Rahmen einer Ausstellung. 15 Verlage und Firmen stellen sich ebenfalls im Rahmen einer Ausstellung in den Räumen der Schule vor. Hinzu gesellen sich zahlreiche Kooperationspartner für ganztägig arbeitende Schulen. Neben dem Hessischen Sportbund sind auch die Jugendfeuerwehr, der Hessische Golfverband,

das Deutsche Jugendrotkreuz, die Landeschülerversammlung sowie der Landeselternbeirat vertreten. Der Landesvorsitzende dankt dem pädagogischen Leiter Reinhard Birkert für die Organisation der Fachtagung an seiner Schule sowie dem Schulleiter Karl Hildebrandt und den engagierten Kollegen und Mitarbeitern des Ganztagsbereichs für die hilfreiche und kompetente Unterstützung.

Nach den Grußworten des Bundesvorsitzenden Rolf Richter und des Staatssekretärs im Hessischen Kultusministeriums Dr. Manuel Lösel sowie des 1. Kreisbeigeordneten Wolfgang Kollmeier und der Bürgermeisterin der Stadt Hattersheim, Anje Köster, eröffnet Guido Seelmann-Eggebert die Fachtagung.

Die rhythmisierte Ganztagsschule – Motor einer neuen Lernkultur

Vortrag von Guido Seelmann-Eggebert

Zum Auftakt der Veranstaltung begründet Seelmann-Eggebert die Themenwahl, da vor allem echte und rhythmisierte Ganztagsschulen der Motor einer erweiterten, neuen Lernkultur sind. Ganztagsschule ist demzufolge nicht die Fortsetzung der Halbtagschule auf den Nachmittag. Ganztagsschule ist vielmehr eine Weiterentwicklung der Unterrichtsschule des Vormittags, stellt Seelmann-Eggebert klar. Das „Mehr an Zeit“ an Ganztagsschulen erlaube neue Strukturen des Tagesablaufes gegenüber dem dichtgedrängten Unterricht am Vormittag der Halbtagschule.



Mehr Zeit für ganzheitliche Bildung

Das „Mehr an Zeit“ führe an vielen Schulen dazu, über eine neue Zeitstruktur nachzudenken. Eine Zeitstruktur, die den Erfordernissen einer anspruchsvollen Lernkultur entgegenkommt. Viele Schulen haben sich bereits auf dem Weg gemacht, ein Stundenmodell zu entwickeln, das sich am Biorhythmus der Schüler orientiert und Lern- und Entspannungszeiten in den Tagesablauf integriert.

Zahlreiche Schulen kooperieren sehr eng mit Horten des Umfeldes und integrieren bereits jene Angebote in die Ganztagsstruktur der Schule, erklärt der Referent. In der Verzahnung der Vor- und Nachmittagsangebote von finde eine Erweiterung der Lernkultur statt.

Wenn wir Ganztagschule als Lern und Lebensraum, aber auch als Erfahrungsraum und Kulturraum sehen und verstehen, dann kann Lernen besser gelingen, in dem sie das selbstständige, selbstorganisierte und selbstverantwortete Lernen durch eigenverantwortliches Arbeiten in Ateliers, Lernbüros, Werkstätten, Bibliotheken und Computerräumen unterstützt, so der Pädagoge.

Indem die Ganztagschule Unterstützungs- und Förderangebote durch Fachpersonal für differenzierte Leistungsanforderungen und besondere Herausforderungen anbietet, kann dadurch ein konstruktiver Umgang mit Fehlern durch eine hohe Selbstwirksamkeit der Lernenden ermöglicht werden, führt er weiter aus. Dazu bedarf es offener Unterrichtsformen, Projekte und Lernzeitangebote.

Einander auf Augenhöhe begegnen

In der Auseinandersetzung mit ihren sozio-kulturellen Bedingungen bildet jede Einzelschule ihre eigene unverwechselbare "Lernkultur" aus. Sie findet ihren Ausdruck in besonderen pädagogischen Maßnahmen, in Konzepten zur Gestaltung des Schullebens, aber auch in der Art und Weise, wie ein Lehrerkollegium zusammenarbeitet.

Dies sei, formuliert Seelmann-Eggebert, am besten umzusetzen in einer Ganztagschule, in der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Pädagogen sowie weitere Berufsgruppen gemeinsam im Team und auf gleicher Augenhöhe zum Wohle der Kinder kooperativ an einem gemeinsamen Ganztags-Konzept zusammen arbeiten.

Die Ganztagschule in Hessen – Eine Perspektive für die Zukunft

Im weiteren Verlauf seines informativen Vortrags beschäftigt sich Seelmann-Eggebert mit der Ganztagschulentwicklung in Hessen. Die Regierungskoalition hat sich zum Ausbau guter Ganztagschulen bekannt, betont er in diesem Zusammenhang. In der Präambel des Koalitionsvertrags der schwarz/grünen Koalition heißt es: „Ausbau und Qualität von Kindertagesstätte und Ganztags verbessern den Bildungserfolg der Kinder.“ Damit werde die Ganztagschule im Sinne des Hessischen Schulgesetzes als bildungspolitische und nicht nur als sozialpolitische Notwendigkeit von der regierenden Landespolitik anerkannt. Im Ganztagspro-

gramm des Landes Hessen heißt es: „Die Hessische Landesregierung sieht in dem Ausbau der Ganztagschulen eine Perspektive für die Zukunft“. Nach dem hessischen Schulgesetz könne damit nur das Profil 3 gemeint sein, da nur diese Schulen als Ganztagschulen bezeichnet werden.

Kultusminister Prof. Dr. Lorz habe in einem Interview beim Amtsantritt in der Presse mitteilen lassen, dass er sich um die Unterrichtsverbesserung kümmern werde. Darüber hinaus insbesondere um die Ganztagschulentwicklung in Hessen, damit mehr Kinder eine förderliche Bildung erhalten.

In den Koalitionsvereinbarungen von Schwarz-Grün in Hessen werden dazu deutliche Aussagen für die laufende Legislaturperiode gemacht, erklärt der Vorsitzende und fasst wesentliche Eckpunkte zusammen. Als Ziele werden sowohl die Verbesserung der Bildungschancen als auch die bessere Vereinbarkeit von Schule und Beruf genannt. In Hessen sei vorgesehen, bis zum Ende der Legislaturperiode einen „Pakt für den Nachmittag“ gemeinsam mit den Kommunen umzusetzen. Dieser zielt darauf ab, eine Bildungs- und Betreuungsgarantie für Grundschul Kinder zu verwirklichen.

Der Pakt für den Nachmittag bietet positive Ansätze durch eine deutlich verbesserte Lehrerversorgung gegenüber dem Profil 1, so Seelmann-Eggebert. Unter Umständen könne es auch zu einer verbesserten Verzahnung von Betreuungsaktivitäten und Unterricht kommen, zu einer förderlichen Kooperation von Schule und Hort in einem gemeinsamen Konzept. Der Pakt für den Nachmittag schafft jedoch keine neuen echten und rhythmisierten Ganztagschulen, betont der Pädagoge. Es sei zu befürchten, dass durch den Pakt das Betreuungssystem in Hessen verbessert werde aber durch die Freiwilligkeit der Angebote kein weitergehendes rhythmisiertes Konzept den Schulen erlaube.

Bildungsgerechtigkeit und Lernchancen für alle Kinder

In seinem Vortrag nimmt Seelmann-Eggebert Bezug auf die Ausführungen von Klaus Klemm 2014, wonach gebundene Ganztagschulen deshalb dringend gebraucht werden, weil sie Bildungschancen nachweislich erhöhen. Die Forschung zeige, dass Kinder und Jugendliche, die regelmäßig an guten Ganztagsangeboten teilnehmen, bessere Lernerfolge erzielen. Gebundene Ganztagschulen ermöglichen eine individuellere Förderung und eröffnen mehr Lernchancen für die Schüler. Die Ganztagschule stehe also für mehr Bildungsgerechtigkeit, für längeres gemeinsames Lernen, für eine „Neue Lernkultur“ und für besseres Lernen in einer rhythmisierten Konzeption.

In Anlehnung an Dr. Dräger von der Bertelsmann-Stiftung fasst der Referent die Forderungen des Nachbarverbandes zusammen. Demzufolge benötigen wir einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagschulplatz, gemeinsame Qualitätsstandards in allen Bundesländern und eine Neuordnung der Finanzierung. Des Weiteren sei der gebundene Ganztags besonders dazu geeignet, eine Leistungsförderung von Kindern und Jugendlichen zu bewirken. Gerade vor dem Hintergrund der Finanzierung appelliert Seelmann-Eggebert an die politisch Verantwortlichen in diesem Land und fordert eine Mitwirkung derselben an der Aufhebung des Kooperationsverbotes im Grundgesetz. Dies solle dazu beitragen, dass der Bund die Länder beim Ausbau der Ganztagschulen unterstützen könne. Besonders HESSEN verweise bei Ausbau von Ganztagschulen immer wieder auf die prekäre Finanzierungssituation und müsse daher auch ein besonderes Interesse daran haben, dass das Kooperationsverbot gestrichen werde.

Die Schule der Zukunft

Die klassische Halbtagsschule ist ein Auslaufmodell, betont der Vorsitzende. Die Schule der Zukunft dagegen sei die Ganztagschule. Hessen sei im Hinblick auf echte und rhythmisierte Ganztagschulen ein Ganztags-schulentwicklungsland. Daran trage die jetzige Landesregierung nur teilweise die Verantwortung, jene sei jedoch in der Verantwortung, dies wieder zu ändern. "Die Zukunft eines jeden Landes ist unmittelbar von der Bereitschaft abhängig, den Kindern faire und gerechte Bildungschancen bereit zu stellen", zitierte der Vorsitzende den Präsident des Didacta Verbands, Prof. Dr. Wassilios Fthenakis. Wenn „Bildung die Währung des 21. Jahrhunderts“ sei, wie es Alfred Gaffal, der bayrische Präsident der VBW und Ratspräsident der Stiftung Bildungspaket Bayern kürzlich sagte, dann gelte es alle Bildungsreserven voll auszuschöpfen, um zukunfts-fähig zu bleiben. Hessen bezeichnet sich gerne als Bildungsland. Wer jedoch die positiven Forschungsergebnisse zur gebundenen Ganztagschule (STEG-Studie/Aktion BILDUNG in Bayern/Prof. Schüpach-Studie) auf Dauer ignoriert, braucht sich nicht zu wundern, wenn er im bundesweiten Vergleich weiter zurückfällt. Vor allem die VHU (Vereinigung der Hessischen Wirtschaft) solle sich darüber verstärkt Gedanken machen, fordert der Referent.

Eine bildungspolitische Fehlentscheidung

Die Halbtagsschule ist eine bildungspolitische Fehlentscheidung von großer Tragweite. Sie hat neben der Dreigliedrigkeit des Bildungswesens die Chancen- und Bildungsungerechtigkeit in Deutschland verstärkt. Es ist an der Zeit, diese Bildungsungerechtigkeit wieder abzubauen. „Je schneller, desto wirkungsvoller, auch durch den Ausbau von rhythmisierten Ganztagschulen.“ Es geht um den Abbau schulischen Scheiterns, aktive Teilhabe von Kindern aus benachteiligten Familien an gesellschaftlichen Prozessen und die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und Handicaps. Darauf könne die Ganztagschule besser vorbereiten als die Halbtagsschule oder weitere additive Betreuungsmodelle, verdeutlicht der Vorsitzende.

Elternwünsche ernst nehmen

30% der Eltern wünschen die echte rhythmisierte Ganztagschule für ihr Kind, führt Seelmann-Eggebert fort. Die Forderung nach echten rhythmisierten Ganztagschulen sei eine Forderung der wirtschaftspolitischen Vernunft, (demoskopischer Faktor, Ausbildungsfähigkeit u.a.), der sozialpolitischen Vernunft im Hinblick auf mehr Bildungsgerechtigkeit und der Vermeidung schulischen Scheiterns sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bildungsgipfel

„Beim Bildungsgipfel sind wir vertreten!“, betont Seelman-Eggebert im Namen des Verbandes. „Wir werden dort unsere Forderungen nach deutlich mehr rhythmisierten Ganztagschulen und teilgebundenen Modellen parallel zum „Pakt für den Nachmittag“ deutlich machen aber nicht nur für Grundschulen, sondern für alle Schulformen, die dies wünschen und beantragen.“ Der Anstoß dazu müsse aber von unten, von den Schulen und Kommunen kommen. Der Pakt für den Nachmittag zeige diese Notwendigkeit an, sei aber noch nicht das endgültige Konzept. Wenn es durch den Pakt für den Nachmittag zu einer engeren Verzahnung von Schule und Jugendhilfe, von Schule und Hort komme, wäre auf jeden Fall viel gewonnen.

Forderung des Ganztagsschulverbandes

Am Ende seines Vortrags stellt der Landesvorsitzende pointiert klar: Der Ganztagsschulverband verstehe sich als Anwalt der Schulen, die ganztägig arbeiten oder ganztägig in Zukunft arbeiten wollen. Der Verband wisse um die Nöte der Schulen vor Ort, die finanzielle Probleme haben, ein attraktives Ganztagsangebot umzusetzen. Besonders die Schulen im Profil 1 leiden unter der geringen personellen Substanz. Die große Herausforderung und der damit verbundene Druck auf die Schulen dürfe nicht auf den Rücken der Lehrerinnen und Lehrer ausgetragen werden. Die Pädagogen in Hessen seien bereit, den Weg der pädagogischen Innovation hin zum ganztägigen Lernen aber auch zur Inklusion zu gehen. Dafür erwarten sie sowohl vom Land als auch von den Kommunen, dass die Schulen entsprechend ausgestattet werden. Hessen brauche daher eine verlässliche Lehrerversorgung an ganztägig arbeitenden Schulen auf der Grundlage des Konzeptes und des tatsächlichen Bedarfs.

Im Anschluss an den Vortrag des Vorsitzenden stellt Wolf Schwarz vom Hessischen Kultusministerium den „Pakt für den Nachmittag“ vor. Das Konzept der Gastschule präsentiert daraufhin der Schulleiter Karl Hildebrand im Rahmen einer informativen Rede.

Die Ganztagschule: Es geht um das Ganze!

Vortrag von Otto Herz



Noch bevor Otto Herz im Anschluss an Karl Hildebrand seine Thesen zur gelingenden Ganztagschule preisgibt, zieht er die Besucher der Fachtagung durch sein freundliches Lächeln und seine humorvolle Art sofort in den Bann. Für den charismatischen Pädagogen steht die ganzheitliche Bildung des Kindes im Mittelpunkt: Vielfältig soll Bildung sein! Wenn die Ganztagschule herauskommen will aus der Gefahr, die Verlängerung der falschen Halbtagschule über den ganzen Tag zu werden, ist ein Umdenken erforderlich, mahnt der Referent. Seine GUTE SCHULE speist sich aus der Vielfältigkeit der Lernorte und der Lernbegleiter. Sie führt zu vielfältigen Lernergebnissen mit dem Ziel, die Lebenslagen der Schützlinge zu verbessern. Für diese Vielfalt

bedarf es angemessener Formen der Prozess- und Ergebnisdokumentation sowie wertschätzender Rückmeldeformen. Mit den Worten „Schule soll das Gelingen organisieren und nicht das Misslingen dokumentieren“, beendet der Redner mit Herz seinen beeindruckenden Vortrag.

Eine Reise zum Ort der Potenzialentfaltung

Vortrag von Jürgen Fischer

Im Vortrag von Herrn Jürgen Fischer begeben sich die Teilnehmer gemeinsam mit dem Referenten auf die Reise, um zu schauen, wie es Pädagogen gelingt, die Potenziale ihrer Schützlinge bestmöglich zu fördern. Die Potenziale der Kinder zu entfalten ist die primäre Aufgabe von Schule und Unterricht, so der Kasseler Pädagoge. Vor diesem Hintergrund spricht er von einer Lernkultur, die die Eigeninitiative, die Eigentätigkeit und

die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärker in den Fokus rückt. Im Rahmen seines anschaulichen Vortrags geht er auf die Eckpunkte für das Gelingen einer offenen Lernkultur ein und zeigt zahlreiche, erprobte Beispiele aus seiner Unterrichtspraxis. Seinem interessierten Publikum gibt er somit ein Materialkonzept an die Hand, um die vielfältigen Potenziale ihrer Schützlinge zu entdecken und zu fördern.

In 19 Workshops und Foren können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einem geschmackvollen Mittagessen interessante Aspekte von Lernkultur an Ganztagschulen kennen lernen, erörtern und diskutieren. Die Auswertung der Fachtagung zeigt ein überwältigendes Ergebnis.

Guido Seelmann-Eggebert/ Carina Merth

Weitere Impressionen im Bild

